

Jenny Boneja & the Ballroomshakers

We've got a feeling

Eine ganz heiße Nummer

Live sorgen Jenny Boneja & the Ballroomshakers seit über einem Jahr schon zwischen Stuttgart und Borkum für Begeisterung. Höchste Zeit also für das erste Album des Quintetts aus Nürnberg. „We've Got a Feeling“ heißt der Silberling, der packend, stilecht und tafrisch die Musik der Nachkriegszeit serviert.

Rhythm'n'Blues und Rockabilly stehen im Mittelpunkt, aber die mit allen Wassern gewaschene Band um die famose Sängerin Jenny Boneja greift auch zu Rock'n'Roll, Swing, Jazz und Mambo. In der Tat ist der „Mambo Italiano“ eines der unerwarteten Sahnehäubchen, die dieses rundum überzeugende Debüt-Album zu einer herausragenden Scheibe macht.

16 Stücke sind drauf – und schon zum Auftakt kommt der Willie-Dixon-Klassiker „I Just Wanna Make Love to You“ so kompakt, dynamisch und schwungvoll daher, dass man gleich mitschnippen und –wippen möchte. Schlagzeuger Jochen Schmidt und Kontrabassist Harry Hirschmann lassen den Rhythmusteppich federn, den Gitarrist Peter Pelzner und Saxofonist Stefan Scholz mit filigranen Fransen anreichern.

Über allem schwebt Jenny Boneja Stimme, die alles drauf und drin hat, was in diesem Metier angesagt ist: Sie röhr los, näselst lasziv, kann dahinschmelzen, aber auch kratzbürstig raunzen oder samtweich hauchen – und das zwischen glockenhell und finster verraucht. Eine Schau ist die Deutsch-Amerikanerin (übrigens nicht nur gesanglich, sondern auch optisch!) ganz besonders bei „I've Got a Feelin'“ oder dem Reißer „Hello Little Boy“, wo sie alle Register zieht. Und dabei Boneja stachelt ihre vier Jungs immer wieder zu Höchstleistungen an.

Kraftvoll zupackend, aber auch mal hemdsärmelig improvisiert Scholzens Saxophon in „How Can You Leave a Man like this“. Der Song von LaVern Baker wird ebenso lustvoll und spielfreudig ausgereizt wie „Til the Well Runs Dry“ von Wynona Carr oder der Evergreen „My Baby Just Cares for Me“. Wunderbar lässig und zugleich virtuos streut Pelzners jazzige Akkorde und Melodien ein, bezaubernd bei „Hurry on down“ oder zuckersüß bei der Ballade „I only want You“.

Das Album bietet einen packenden Song-Mix im zeitlos mitreißenden Soundkostüm der 50er Jahre. Richtig die Post geht auch bei „Set my Soul on Fire“ ab – der einzigen Eigenkomposition, die aus der Feder von Stefan Scholz stammt und das künstlerische Potenzial der Ballroomshakers untermauert.

Dass dieses Quintetts in vielerlei Hinsicht erste Sahne ist, hat sich inzwischen offenbar schon herumgesprochen: Der Terminkalender 2012 beinhaltet Auftritte im ganzen deutschsprachigen Raum zwischen Ostsee, München und der Schweiz. Man hat ein Gefühl: Die Ballroomshakers, die seit über elf Jahren zusammenspielen, werden mit Jenny Boneja noch viel Furore machen – eine ganz heiße Nummer!

Jo Seuß (Journalist der Nürnberger Nachrichten)